

Textbuch.

# Sneewittchen.

---

Ein Opus

von acht durch Declamation verbundenen Gesängen,

Dichtung

nach Grimm's Märchen

von

Hermann Francke.

---

Componirt für zwei Soprane und Alt

(Soli und Chöre)

mit Begleitung des Pianoforte

von

Franz Abt.

Op. 550.

---

Verlagseigenthum von Joh. André in Offenbach a. M.

Aufführungen sind nur unter Benutzung hier gedruckter Stimmen gestattet.

~~~~~  
C. Forger's Druderei in Offenbach a. M.  
~~~~~

I. Im großen Walde.  
(Chor und Schneewittchen.)

---

- Chor        Horch, die wilden Stürme brausen,  
Dunkle Wetter ziehn herauf.  
Kind, was irrst du noch draußen  
Ueber Dorn und Stein, mit Grausen  
Durch den Wald in schnellem Lauf?  
Will dich nicht die Mutter finden?  
Darf dich keine Heimath binden?  
Königs-Kind, so zart und klein,  
Ach, wohl bist du ganz allein!
- Sneew.      Ihr Blitze, zuckt nicht so feurig roth,  
Sonst ängste ich armes Kind mich todt.  
Ihr Stürme, fahr't nicht so wilb einher,  
Sonst wird mir das Laufen gar zu schwer.  
Ihr Thiere des Waldes, faßt mich nicht an,  
Ich hab' euch doch auch kein Leid gethan.  
Ich fürchte mich sehr, o helft doch geschwind,  
Ihr Engel im Himmel, dem armen Kind!
- Chor        Horch, die Elemente tosen  
Durch des Waldes tiefften Grund;  
Doch die wilden schmeicheln, kosen  
Mit dem Kinde, das verstoßen  
Einer bösen Mutter Mund.  
Mit der lieben, kleinen Armen  
Haben Thiere selbst Erbarmen.  
Wandle ruhig durch die Nacht:  
Gott der Herr hält treue Wacht.
- 

Declamation.

Es war einmal 'ne Königin,  
Die hatte keinen frommen Sinn;  
Sie hing ihr Herz an eiteln Tand  
Und wollt' die schönste sein im Land.  
Es war auch ein hold' Mägdelein,  
Die Kön'gin sollt' ihm Mutter sein,  
Doch litt das Kind gar bitter Noth:  
Sein rechtes Mütterchen war todt.

So weiß wie Schnee, so roth wie Blut,  
Dabei im Herzen fromm und gut,  
So ward Sneewittchen nach und nach  
Schön wie der klare Frühlingsstag.  
Sie zählte g'rade sieben Jahr,  
Da sprach die Kön'gin: „Sag' mir's wahr,  
Du Spieglein, Spieglein an der Wand,  
Wer ist die schönste wohl im Land?“  
„„Frau Kön'gin ist die schönste hier,  
Sneewittchen schöner doch als Ihr.““  
Da ward sie gelb und grün vor Neid  
Wollt' thun Sneewittchen schweres Leid,  
Und fand nicht Ruh bei Tag und Nacht,  
Bis sie den Plan zu Stand' gebracht.  
Den Jägersmann rief sie herzu:  
„Ich habe keine Rast noch Ruh,  
Sneewittchen muß mir aus dem Haus,  
Führ' es zum großen Wald hinaus;  
Du sollst es tödten, weit von hier,  
Und Lung' und Leber bringst du mir.“  
Der Jäger führte nun geschwind  
Zum großen Wald das arme Kind.  
Das weinte, ach, so bitterlich:  
„O Jägersmann erbarme Dich,  
Will laufen in den Wald hinein  
Und nimmer kehren bei euch ein.“  
Der Jäger hatt' ein weiches Herz,  
Ihn rührt' des schönen Kindes Schmerz:  
„So lauf, das Leben schenk ich Dir,  
Dort frißt Dich doch ein wildes Thier.““  
Ein Frischling da gesprungen kam,  
Der Jäger stach ihn ab und nahm  
Die Lung' und Leber ihm heraus,  
Bracht' sie der Königin nach Haus. —  
Sneewittchen aber irrte bald  
Allein im wilden finstern Wald,  
Ward müd' und hungrig, armes Kind,  
Und weint' sich bald die Augen blind;  
Die Knice sanken ihm beinah  
Als fern es Fenster blinken sah.  
Mit letzter Kraft eilt es hinan,  
Ein kleines Häuschen stand am Plan.

---

## II. Im Haus der Dwerge.

---

Sneew.  
Wie freundlich sieht das Alles aus  
Und doch so fremd und eigen!  
Bin wohl in guter Leute Haus,  
Doch das wird bald sich zeigen.

Der Tellerchen, Löffelchen, Messerchen sieben,  
Und sieben der niedlichsten Bettchen zum Ruh'n.  
Wo sind nur die Leute, die kleinen, geliebten?  
Ich darf mir indessen wohl gütlich hier thun.  
„Herr Jesu Christ, sei unser Gast  
Und segne, was du uns bescheeret hast.“

Die liebe Sonne blickt herein  
Mit ihrem letzten Strahle.  
Wie singen süß die Vögelein  
Zu meinem frohen Mahle!  
Sie fliegen herein durch das Fensterchen leise,  
Sie hüpfen vertraulich und fragend heran.  
Erfreut euch, ihr Lieben, an Trank und an Speise,  
Damit ist gewiß doch nichts Böses gethan.  
„Herr Jesu Christ, sei unser Gast  
Und segne, was du uns bescheeret hast.“

Nun ging die Sonne hinter'n Wald:  
Dort blinken schon die Sterne.  
O kämen doch die Leuten bald  
Ich sähe sie so gerne.  
Ob ich wohl im Häuschen zu bleiben kann wagen,  
Ob ich mir darf wählen ein Bettchen zur Ruh?  
Ob Niemand wird schelten, und gar mich verjagen?  
Es fallen die Augen, die müden, mir zu.  
Herr Jesu, laß mich nicht allein,  
Mich Deiner Lieb und Huld empfohlen sein!

### Declamation.

Die Königin war hochbeglückt,  
Als Lung' und Leber sie erblickt,  
War doch nun schön Sneewittchen todt,  
Wie Schnee so weiß, wie Blut so roth.  
Sie frug den Spiegel an der Wand:  
Wer ist die schönste nun im Land?“  
„Frau Kön'gin ist die schönste hier,  
Sneewittchen schöner doch als Ihr.  
Jenseits der Berge weilt sie gut  
In sieben treuer Zwerge Hüt.“  
Wie da erschrad das böse Weib!  
Sie zitterte am ganzen Leib;  
„Betrogen hat der Jäger mich;  
Sneewittchen, dennoch, hüte dich!“  
Sie aß und trank und schlief nicht mehr,  
Des Kindes Tod war ihr Begehr. —

Sneewittchen schlief,  
Ihr Herz war rein,  
Im Haus der Zwerge ruhig ein.

Wo sind die Herren von dem Haus?  
 Die führen in den Berg hinaus;  
 Da gruben sie nach Erz und Gold  
 Das Glück war ihnen immer hold.  
 Bald brach die dunkle Nacht herein,  
 Da stellten sie die Arbeit ein.  
 Hört ihr die sieben Zwerge nah'n?  
 Sie stimmen sich ein Liedlein an.

### III. Sneemittchen und die Zwerge.

Chor der Zwerge  
 (fern)

In der Berge Nacht,  
 Im tiefdunkeln Schacht  
 Wir hacken und graben  
 Und fördern zu Tage  
 In Mühe und Plage  
 Viel funkelnde Gaben.  
 Der gleißende Schimmer,  
 Uns locket er nimmer.

(näher)

Wenn nach schwerem Thun  
 Wir behaglich ruh'n  
 In freundlicher Hütte,  
 Dann sind wir beschieden:  
 Wir haben den Frieden,  
 Das Glück in der Mitte.  
 Den gleißenden Schimmer,  
 Wir wollen ihn nimmer. —

1. Zw.

Ein fremdes Wesen drang hier ein.

2. "

Wer aß von meinem Tellerlein?

3. "

Wer saß auf meinem Stühlchen hier?

4. "

Wer nahm von dem Gemütschen mir?

Alle

Suchet nur!

Folgt der Spur!

Schaut euch um!

Ein Fremdling hier, das wär' doch gar zu dumm!

5. Zw.

Mein Becherlein, seht her, ist leer.

6. "

Mein Messerchen find' ich nicht mehr.

7. "

Wer nahm mein Bettchen in Gebrauch?

Einige

Und meines auch.

Andere

Und meines auch.

Alle

Suchet nur!

Folgt der Spur!

Schaut euch um!

Ein Fremdling hier, das wär' doch gar zu dumm!

Sneem. (träumend)

Herr Jesu, mach' mich fromm und gut,  
 Und laß mich schlafen sanft in deiner Hüt.

Alle Zw.

Wie ist das Kind so reizend schön,  
 Das unserm armen Haus beschieden!  
 Sie wird noch unser Glück erhöhen;  
 O laßt sie ruhn in süßem Frieden,

Biß sie am Morgen sanft erwacht.  
Ihr Brüder, leise, gnte Nacht.  
Sneew. (träumend) Gute Nacht.

### Declamation.

Sneewittchen schlief die ganze Nacht.  
Als es am Morgen sanft erwacht'  
Sah es die sieben Zwerge stehn,  
Die winkten freundlich aufzustehn  
Und fragten es vertraulich aus:  
„Wie kamst Du nur in unser Haus?  
Auch ist Dein Nam' uns nicht bekannt.“  
„Sneewittchen werd' ich nur genannt.  
Die Königin wollt' meinen Tod,  
Den Jäger rührte meine Noth;  
Da ließ ich denn bergauf, bergab,  
Biß ich das Haus gefunden hab!“  
Die Zwerge: „Nun wir wollen sehn,  
Wenn Du für uns willst kochen, nähn,  
Und betten, stricken, waschen rein,  
(Doch ordentlich muß Alles sein,  
Wir müssen Tag für Tag hinaus,)  
So fehlt es Dir an Nichts im Haus.  
Doch hüte Dich, laß Niemand ein,  
Bald wird die Kön'gin bei Dir sein.“  
Sneewittchen sagte: „„D. wie gern  
Will ich Euch dienen, liebe Herrn.““

Da klopfte an einem schönen Tag,  
Sneewittchen noch im Schlummer lag  
An's Zweigenhaus 'ne Krämerin.  
(Es war die böse Königin;  
Unkenntlich war sie ganz und gar,  
Gefärbt das Antlitz und das Haar):  
„D komm heraus, ich hab' nicht! Weil,  
Gar schöne Waaren halt' ich feil,  
Schmürriemen seidne, farbig, fein,  
So öffne doch und laß mich ein!“  
Sneewittchen dachte: „„Ob ich traue?  
Es scheint doch eine brave Frau.““  
Die Alte sprach schon an der Thür:  
„Komm, komm, daß ich Dich einmal schnür'.  
Das steht Dir gar zu schön, mein Kind!“  
Da schnürt' das Weib fest und geschwind.  
Zu Boden sank Sneewittchen hin;  
Da lachte noch die Königin.  
Sie eilte siegesfroh nach Haus,  
Frug den getreuen Spiegel aus:  
„D Spieglein, Spieglein an der Wand,

Wer ist die Schönste nun im Land?“  
 „„Frau Kön'gin ist die schönste hier,  
 Sneewittchen schöner doch als Ihr.““  
 Wie da erschrad das böse Weib!  
 Sie zitterte am ganzen Leib,  
 Sie wurde blaß und krank darob,  
 Nicht freut' sie ihrer Schönheit Lob.

IV. Die böse Königin.  
 (Chor und Königin.)

Chor	Heil dir, o Königin, Du Schönste von uns Allen, Laß Dir das Wort gefallen Und nimm es gnädig hin.
Kön.	Wohl möget Ihr mich preisen, Die schönste hier zu heißen Im ganzen weiten Land. Doch über jenen Bergen, Dort bei den sieben Zwergen, Wird Eine schöner noch genannt. Das ärgert mich und macht mich krank. Doch zoll' ich Euch nicht mindern Dank.
Chor	Heil Dir (wie oben)
Kön.	O könnt' ich Euch vertrauen Und keine schöne schauen, Als die Euch wohl bekannt. Noch einmal will ich fragen, Er wird die Wahrheit sagen, Den treuen Spiegel an der Wand. O Spieglein, Spieglein an der Wand, Wer ist die schönste jezt im Land?
Stimme	Frau Königin, Ihr seid die schönste hier. Aber Sneewittchen über den Bergen, Dort bei den sieben freundlichen Zwergen, Ist doch noch tausendmal schöner als Ihr.
Chor	Heil dir (wie oben)

Declamation.

Als schon verblich das Abendroth  
 Lag noch Sneewittchen als wie todt.  
 Ihr, lieben Zwerge, thut mir leid,  
 Kein Essen steht für Euch bereit,  
 Heut ist kein Tischchen Euch gedeckt,  
 An dem's Euch sonst so gut geschmeckt.  
 Sneewittchen laßt Euch nicht mehr zu,  
 Singt Euch nicht mehr in süße Ruh. —



Sie kehrten heim bei Sternenschein  
Und traten in das Häuschen ein;  
Ach, wie erschrock ein jeder da,  
Als er das Kind am Boden sah,  
Wie es sich nimmermehr bewegt',  
Wie sich kein Glied am Leibe regt'.  
Sie seufzten, klagten weh und ach.  
Und sannnen über Rettung nach;  
Zu kommen auf die rechte Spur  
Schnitt einer durch die enge Schnur,  
Und sieh' da kam auch allgemach  
Das Leben wieder und die Sprach!

Wie dann die Zwerge bald gehört,  
Daß man Sneewittchen arg bethört,  
Da sprachen sie: „Niemand, o Kind,  
Laß ein, wenn wir nicht bei Dir find;  
Die Krämerfrau mit bösem Sinn  
War die gottlose Königin.“ —

So ging vorüber manche Zeit.  
Sneewittchen that in Fröhlichkeit  
Getreulich ihre Pflicht im Haus,  
Sah stets nach Feld und Garten aus,  
Und wünschte sich kein höh'res Glück,  
Auch nach der Heimath nicht zurück.

---

### V. Sneewittchens Freude.

---

Wie herrlich schafft sich's hier im Haus  
Von früh bis spät, ich halt's wohl aus;  
Wie lieblich ist's, im Garten  
Der Blümelein zu warten;  
Und dann im Wald sich zu ergeh'n,  
Den lieben Vöglein zuzusehn,  
Wie sie sich schwingen in froher Lust,  
Ach, wie sie singen aus voller Brust:  
La la . . .

So lustig geht es Tag um Tag,  
Mein Herz kennt Sorge nicht und Plag'  
Kein Leid ist mir beschieden,  
So reich bin ich zufrieden.  
Wie bin ich doch ein glücklich Kind,  
So fröhlich wie die Vöglein find  
Wenn sie sich wiegen von Baum zu Baum,  
Eingend dann fliegen zum Himmelsraum:  
La la . . .

Brich' dann herein die stille Nacht,  
Und hab' ich Alles wohl gemacht,  
Dann sitz' ich auf der Schwelle,  
Schau' in das Mondlicht helle;  
Dann den' ich an mein Mütterlein  
Und schließ' in mein Gebet sie ein.  
Gehen die Vögelein all' zur Ruh,  
Sing' ich noch immer, 's hört' keines mir zu:  
La la . . .

---

### Declamation.

Die böse Kön'gin sann und sann:  
„Was thu ich nur? Wie fang' ich's an?  
Jetzt weiß ich's; bald verstummt ihr Mund,  
Das Mittel richtet sie zu Grund.“ —

Da klopf' an einem frühen Tag,  
Eneewittchen noch im Schlummer lag,  
An's Zwergenhaus 'ne Krämerin  
(Es war die böse Königin):  
„D komm heraus, ich hab' nicht Weil',  
Gar schöne Waare halt' ich feil.“  
Eneewittchen dachte: „„Ob ich trau?  
Sie scheint so brav, die alte Frau.““  
„Komm', sieh, dies Kümmdchen ei wie fein!  
Steck' es dir auf, mein Kindelein.“  
Eneewittchen sank zu Boden hin,  
Vergiftet von der Königin.  
Die eilte siegesfroh nach Haus,  
Frug wiederum den Spiegel aus.  
„Frau Kön'gin ist die schönste hier,  
Eneewittchen schöner doch als Ihr.“  
Wie da erschrad' das böse Weib!  
Sie zitterte am ganzen Leib,  
Sann schnell sich neue Tücke aus,  
Gilt' wieder zu Eneewittchens Haus. —

Die Zwerge hatten bald entdeckt  
Den gift'gen Kamm, im Haar versteckt  
Sie zogen ihn heraus geschwind,  
Und wieder zu sich kam das Kind.  
Betrübten Sinns fuhr jeder Zwerg  
Am andern Morgen in den Berg;  
Sie ahnten, daß der armen Maid  
Und ihnen drohte schweres Leid.

Der Morgen kaum verflossen war,  
Da war die Kön'gin wieder da.

## VI. Sneewittchen und die Königin.

Kön.	Sei mir gegrüßt, Du liebe, holde, Warum verschließt du das Haus? Es bligt der Thau in jeder Dolde, Der Morgen lacht, o komm' heraus!
Sneew.	Verbotten haben mir's die Zwerge, Die Thüre darf ich öffnen nicht. Sie graben drüben in dem Berge Und hier, hier thu' ich meine Pflicht.
Kön.	Nun nun, ich kann Dir's nicht verdenken, Doch öffne nur das Fensterlein; Ich will dir diesen Apfel schenken, Wie Du so weiß und roth und fein.
Sneew.	Nein nein, ich darf es doch nicht wagen, Doch sieht der Apfel gar zu gut.
Kön.	Du willst Dir den Genuß versagen, Der wohl doch andern Menschen thut?
Chor (leise)	Nimm, o Gott, Sneewittchen gut Unter treue Wacht und Hut!
Sneew.	Gieb, du scheinst mir fromm und gut, Und dein Beispiel macht mir Muth.
Kön.	Weiß wie Schnee und roth wie Blut: Schönste, es bekomm' Dir gut!
Chor	Nimm, o Gott, Sneewittchen gut Unter treue Wacht und Hut!
Chor (immer fern)	Wehe, wehe! töhnt's im Schacht, Weh! das Böse ist vollbracht. Ach wir wecken sie nicht mehr, Unser Haus ist öd' und leer.

## Declamation

Die Zwerge kimmerten sich sehr,  
Das Herz war ihnen gar zu schwer;  
Sie hielten's nicht im Schachte aus.  
Frühzeitig eilten sie nach Haus.  
Da sahen sie mit lauter Klag',  
Daß todt das Kind am Boden lag.  
Sie lösten ihm die Gürtelschnur,  
Von Leben fand sich keine Spur;  
Sie kämmten ihm das schwarze Haar,  
Ob da ein Gift verborgen war;  
Sie wuschen es mit Wasser, Wein,  
Vergeblich sollte Alles sein.

Das vielgeliebte Kind blieb todt,  
Wie Schnee noch weiß, wie Blut noch roth,  
Sie weinten ohne Unterlaß  
Und machten einen Sarg von Glas,  
Sneewittchen legten sie hinein,  
Um sichtbar ihnen stets zu sein.  
Sie schrieben auf den Sarg mit Gold:  
„Hier ruht ein Mägdlein, fromm und hold,  
Ein Königskind, das zu uns kam,  
Sneewittchen war sein lieber Nam’.“  
Dann trugen sie auf ihren Berg  
Den Sarg; dort wachte stets ein Zwerg.  
Da kam oft manches Vöglein,  
Daß es am Sarge klag’ und wein’,  
Die Gule erst, ein Rabe dann,  
Ein Täubchen flog zuletzt heran.  
Die Zwerge weinten Tag um Tag,  
Das Haus erfüllte bittere Klag;  
Sie fanden sich gar nimmer drein,  
Daß todt sollt’ ihr Sneewittchen sein.

---

## VII. Der Zwerge Klage.

Mußtest du so bald verglühn,  
Röslein roth?  
Gestern noch im friischen Blühen,  
Heute todt!  
Ach, wir weinen und wir klagen  
Seit drei langen, bangen Tagen,  
Daß wir scheiden; ach, ade!  
Weh, o weh!

Vöglein, klaget in den Bäumen,  
Traure, Wald!  
Ging sie doch aus diesen Räumen  
Ach, wie bald!  
War’t ihr doch Sneewittchens Lieben;  
Ach, wo ist sie nun geblieben?  
Mußte scheiden. Ach, ade!  
Weh, o weh!

Wer wird unsre Hütte schmücken?  
Keiner mehr!  
Was kann nun uns noch beglücken?  
Alles leer!  
Ach, wir weinen und wir klagen,  
Müssen’s doch, mit Schmerzen, tragen,  
Daß wir scheiden. Ach, ade!  
Weh, o weh!

---

Declamation.

Eneewittchen lag gar manches Jahr,  
 Doch blieb wie Ebenholz ihr Haar  
 Ihr Angesicht wie Rosen roth  
 Verzaubert war sie nur, nicht todt.  
 Nun hört, was weiter sich begab:  
 Ein Königssohn, vom Wege ab,  
 Ritt einst daher, der sah den Sarg,  
 Die schöne Hülle, die er barg,  
 Eneewittchen, noch im Tode hold,  
 Die Locken glänzend klar wie Gold.  
 „Laßt mir“, so sprach der Königssohn,  
 „Den Sarg, ich bier' euch hohen Lohn.“  
 „„Nein, nicht um alles Gold der Welt,  
 Weil unser Liebstes er enthält.““  
 „Wohl an, so schenkt den Sarg mir dann,  
 Sie muß ich immer schauen an,  
 Nicht leben kann ich sonst; mein Wort,  
 Ich werd' sie ehren immerfort.“  
 Die Zwerglein fühlten, herzensgut,  
 Mitleiden mit dem jungen Blut,  
 Sie schenkten ihm den kleinen Sarg,  
 Der ja ihr Theuerstes wohl barg.  
 Die Diener trugen ihn davon,  
 Daneben ging der Königssohn.  
 Sie gingen langsam, wie es Brauch,  
 Und — stolperten an einem Strauch.  
 Da, aus Sneewittchens Hals, o Glück,  
 Entfuhr das gift'ge Apfelstück.  
 Gesund schlug sie die Augen auf,  
 Erblickt' den Sarg, den Deckel drauf,  
 Schaut' sich verwundert um im Kreis;  
 „Ach Gott, wo bin ich?“ frug sie leis.  
 „„Du bist bei mir““, voll Freude sprach  
 Der Königssohn, und nach und nach  
 Erzählt' er ihr, wie sich's begab,  
 Wie er von Herzen lieb sie hab'.  
 „„Mein Liebstes auf der Welt bist Du,  
 Und ohne Dich find' ich nicht Ruh.  
 Der Vater freut sich meiner Wahl,  
 O werde Du mein lieb' Gemahl.““  
 Sneewittchen wurde ihm recht gut  
 Und folgte ihm mit frohem Muth.  
 Sie feierten nach kurzer Zeit  
 Hochzeit in großer Herrlichkeit,  
 Und Egen ruhte immerdar  
 Auf dem beglückten, frommen Paar.

VIII. Schlußchor.

Chor

Nun hat Gott Alles wohl gemacht,  
Viel besser als wir je gedacht,  
Er führte dich durch tiefe Nacht  
Zu wohlverdientem Lohne.  
Nun jubelt um dich Spiel und Tanz,  
Die Tugend strahlt in hellem Glanz,  
Nun schmückt dein Haupt der Myrthenkranz,  
Die königliche Krone.  
Nimm unsern Glückwunsch huldvoll hin:  
Heil dir, du gute Königin!

Wie bald vergeht der Wangen Schein!  
Dein Herz blieb wahr und treu und rein;  
Nur deine Tugend konnt' allein  
Den bösen Zauber wehren.  
Ja, Gottes Weg ist wunderbar:  
Dir folgte Bosheit und Gefahr,  
Und doch ward Alles licht und klar.  
Gebt Gott dem Herrn die Ehren!  
Nimm unsern Glückwunsch huldvoll hin,  
Heil Dir, Du fromme Königin!

Sneew.

Dir Herr, sei Preis und Ruhm und Ehr!  
D mache frommer mich je mehr und mehr.

Chor

Dir, Herr, sei Preis und Ruhm und Ehr!  
D mache frommer uns je mehr und mehr.



Im gleichen Verlag erschienen:

## **Rothkäppchen.**

Ein Cyclus von 9 durch Declamation verbundenen Gesängen,  
Dichtung nach dem bekannten Märchen von Hermann Francke

für **zwei Soprane und Alt**

(Soli und Chöre)

mit **Begleitung des Pianoforte**

componirt von

### **FRANZ ABT**

op. 528.

Klavierauszug *M.* 7.20

Ein Satz Solostimmen *M.* 2.—

Ein Satz Chorstimmen *M.* 2.40

Textbücher à 25 *ℳ* netto

---

## **Aschenbrödel.**

Ein Cyclus von 9 durch Declamation verbundenen Gesängen,  
Dichtung nach dem bekannten Märchen von Hermann Francke

für **zwei Soprane und Alt**

(Soli und Chöre)

mit **Begleitung des Pianoforte**

componirt von

### **FRANZ ABT**

op. 545

Klavierauszug *M.* 7.20

Ein Satz Solostimmen *M.* 2.—

Ein Satz Chorstimmen *M.* 2.40

Textbücher à 25 *ℳ* netto.

---

## **Der erste Marktgang**

oder

## **Die thörichten Jungfrauen.**

Ein Singspielchen in einem Akte

für **Frauenstimmen**

mit **Klavierbegleitung**

zunächst zur Aufführung bei Festlichkeiten im häuslichen  
Kreise oder weiblichen Erziehungs-Anstalten bestimmt.

**Text und Musik**

von

### **Hermann Kipper**

op. 55.

Klavier-Auszug *M.* 5. 50. Regie-Soufflir-Rollen-Buch *M.* 1. netto

Ein Satz Chorstimmen *M.* 1 —. Texte der Gesänge à 20 *ℳ* „

---